

Scaria

Autor(en): **Boscovits, Johann Friedrich**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **6 (1880)**

Heft 11

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Das Wandern ist des Sängers Lust, das Wandern!“ Und Zürich darf sich glücklich schätzen, daß dem so ist, sonst hätte ihm der Lenz nicht in Herrn Scaria von Wien den besten aller Bassisten der deutschen Bühnen zugeführt. Drunten an der schönen blauen Donau und vorab an der Hofoper wissen sie, wie schwer eine gute Stimme in's Gewicht fällt, und wenn Herr Scaria ihr Liebling ist, so bleibt dies Ruhm genug für den vielbeneideten Nachfolger unsers Landsmannes, Herrn Dr. Schmid. Herr Scaria ist ein Künstler mit allen Mitteln; seine redenhafte Figur wäre im Stande, als Falstaff selbst in Stabbio Ruhe zu gebieten und zu schaffen, und wenn er gar als Mephisto auftritt, so dürfte selbst im Bundesrath seine Stimme von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein. Halten wir ihn daher recht lange fest; wenn möglich, für immer und wir dürfen getrost behaupten, daß wir — sehr große Mittel besitzen.